

Nachrichten

des Gebiets-Komitees der KP(B) der Sowjet-Union und des ZK der UESR der Wolgadentschen

Geschäftsstelle, Schriftleitung und Expedition: Potrowski, Kommissar-
Weg Nr. 4, Telefon der Redaktion Nr. 62, der Typographie Nr. 78.

Erscheint am Sonntag,
Mittwoch und Freitag.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Nachdruck in den U.S.S.R. und
Kanada ist nur mit Erlaubnis unseres Vertreters in Amerika gestattet.

Bezugspreis mit Zustellung: für 1 Monat 40 Kop., für das Viertel-
jahr 1 Rubl. 20 Kop., für das Halbjahr 3 Rubl. 20 Kop., für das
Jahr 4 Rubl. 40 Kop. Für das Ausland: für 1 Monat 50 Cent, für
3 Monate 8, für 12 Monate 5 Doll. — Veränderung der Adresse 15 Kop.

Potrowski, Mittwoch, den 2. Juni 1926.

Werbestampfe: Die 6-mal gepaltene Beitzelle vor dem Tag
1 Rubl., zwischen dem Tag 50 Kop., auf der letzten Seite 30 Kop.
Preisnachlass nach Ueberreichten. — Bekanntmachungen mit
Ziffernlag um 100 Prop. teurer.

Sparfamkeit wird zum Gesetz!

Nicht umsonst haben die Sowjetregierung und die
Partei den Werktätigen des Sowjetbundes die Lösung
gegeben: „Kampf um die Sparfamkeit“. Dieser Kampf
wird seitens der Partei und der Regierung allen Ernstes
und auf lange aufgenommen. Nunmehr hat der Rat der
Volkskommissare des Sowjetbundes einen Gesetzentwurf
über das Regime der Sparfamkeit gebilligt und dem
Präsidium des ZK der UESR zur Befestigung
vorgelegt.

Dieses Gesetz macht es den Leitern aller staatlichen
Anstalten und Unternehmungen zur unbedingten Pflicht,
systematisch alle Ausgaben auszumergen, die nicht
unbedingt notwendig sind. In den Mittelpunkt dieser
Arbeit stellt das Gesetz die Forderung, den Aufbau des
Apparats der Anstalten und Unternehmungen zu vereinfachen,
ihn leistungsfähiger zu machen, die Zahl der
Funktionen zu verringern, die die verschiedenen Papiere
durchlaufen müssen, jeglichen Parallelismus in der Arbeit
zu vermeiden. Gleichzeitig verlangt dieses Gesetz,
daß alle überflüssigen Anstalten, Unternehmungen, Abteilungen,
Kommissionen, Gattalen, Agenturen usw. usw.
beseitigt werden.

Wie läßt sich das erreichen? Die Zahl der Ange-
stellten muß auf das Strengste eingeschränkt werden, um
keine Welle in Einklang mit der Arbeit zu bringen, die
die betreffende Anstalt oder Unternehmung durchführt.
Die Arbeitskräfte müssen möglichst rationell ausgenutzt
und Maßnahmen ergriffen werden, um die Arbeits-
leistung und die werktätige Disziplin zu erhöhen und zu
festigen. Hierher gehört auch der Kampf gegen die offene
Steigerung des Gehaltes, gegen die Ueberstundenarbeiten,
unnötige Kommandierungen und and. Kommandierungen,
die unbedingt notwendig sind, müssen auf jeden
Fall genau nach den dafür festgestellten Normen bezahlt
werden.

Nicht weniger wichtig sind die Maßnahmen, die
das Gesetz auf dem Gebiet der Industrie, des Handels
und Transports vorsieht, um das Regime der Sparfamkeit
in Wirksamkeit und mit Erfolg durchzuführen. Außer
den oben erwähnten Maßnahmen müssen wir hier danach
streben, daß sämtliche Ausgaben für die Erneuerung des
Kapitals und Neubauten, sowohl im örtlichen wie auch
staatlichen Maßstabe, in Einklang miteinander stehen.
Hierher gehört auch der Wohnungsbau, für den ganz
besonderes gilt. Das Brennmaterial, die Rohstoffe und
anderes Material für die Produktion muß in sparsamster
und rationellster Weise ausgenutzt werden. Ganz selbst-
verständlich ist es, daß auch die Verbesserung der herge-
stellten Erzeugnisse zum Regime der Sparfamkeit gehört,
und daß das ganze Reg., welches die fertigen Erzeug-
nisse durchlaufen müssen, bis sie zum Käufer gelangen,
möglichst vereinfacht und billig gestaltet wird. Sind doch
gerade hier: in den verschiedenen Syndikaten, Trusts,
Kooperativen und ihren Verbänden eine Unmenge über-
flüssiger Ausgaben, die sich durch nichts rechtfertigen
lassen. Ganz besonders gilt das, wie wir uns im Herbst
überzeugt haben, von dem ungeheuren Apparat, der zum
Ankauf des Getreides geschaffen wurde.

Das neue Gesetz macht für die erfolgreiche Durch-
führung des Regimes der Sparfamkeit nicht nur die
Leiter, Vorstehenden und Mitglieder der Verwaltungen
der verschiedenen Anstalten, Unternehmungen und Organi-
sationen sondern auch in nicht geringerem Maß alle
Angestellten, Arbeiter und Beamten, natürlich im Rah-
men ihrer Pflichten und Vollmachten, verantwortlich.

Soll aber dieses Gesetz wirklich erfolgreich wirken,
so genügt es natürlich nicht, daß nur die Leiter und
verantwortlichen Arbeiter sich mit der Verwirklichung der
vorgemerkten Maßnahmen beschäftigen, sondern jeder
Arbeiter und Angestellter muß mit allen Kräften daran
mitwirken und sein Teil dazu beitragen, daß wir endlich
die wirkliche, fruchtbarere Sparfamkeit in unserem ganzen
wirtschaftlichen Leben durchzuführen und zur Wahrheit
machen.

Der Streik der englischen Grubenarbeiter.

„Von einer Kürzung der Arbeitslöhne kann keine Rede sein“. Neue Hilfe für die
Streikenden. Die englischen Betriebe stocken.

Die Arbeiter wollen mit Bald- win nichts zu tun haben.

Der Sekretär des englischen Kohlenarbeiterverbands,
Cool (spr. Kool), erklärte auf die Frage einiger Zeitungs-
arbeiter, worum er das letzte Ultimatum des Erstminis-
ters Baldwin (spr. Boldwin) unbeantwortet gelassen
habe, folgendes:

„Wir haben ihm nichts zu sagen. Wir sind zu der
Ueberzeugung gekommen, daß Baldwins Brief eine Drohung
vorstellt, die uns zwingen soll, auf eine Verlängerung
des Arbeitstags und eine Kürzung der Arbeitslöhne ein-
zugehen. Wir haben ganz bestimmte Direktiven von den
Kohlengrubenarbeitern und können mit Baldwin über
solche Bedingungen nicht verhandeln.“

Jeder weitere Tag des Streiks kostet dem Lande
neue große Geldsummen, sowohl im Sinne der Folgen
des Streiks für die Industrie (die keine Heizkohle bekommt),
als auch im Sinne der Belastung des Fonds der Ar-
beitslosen nterstützung. Außerdem steigen die Preise auf
die Erzeugnisse derjenigen Industriegebiete, die Kohle
verbrauchen.“

Im Laufe der letzten Wochen habe ich eine Reihe
von Kohlenaragons bereist und überall habe ich die einzige
Befehung von den Arbeitern bekommen: Keine Nach-
giebigkeit, haltet euch aufrecht und fest. Von einer
Kürzung des Arbeitslohns kann keine Rede sein.“

Der Vorsitzende des Kohlenarbeiterverbands, Smith,
erklärte, daß die Regierung und die Unternehmer kein

anderes Ziel verfolgen, als die Kohlenarbeiter auf die
Knie zu zwingen und nachher alle übrigen professionellen
Verbände zu unterdrücken.

Neue Hilfe für die Streikenden.

Der Amerikanische Rat der prof. Verbände hat dem eng-
lischen Verband der Kohlenarbeiter weitere 400.000 Rubel
auf Rechnung der Summen überwiesen, die unter den Ar-
beitenden des Sowjetbundes zugunsten der englischen Koh-
lenarbeiter gesammelt werden.

Außer der Geldunterstützung aus dem Sowjetbunde
hat der Kohlenarbeiterverband 5000 Pf. Sterling (Pf.
Sterl. — 10 Abl.) aus Deutschland, 1000 Pf. Sterl.
aus der Tschechoslowakei, 145 aus Oesterreich, 100 aus
Holland, 75 aus Belgien und 50 aus Jugoslawien be-
kommen.

Burcel (spr. Persel), Mitglied des Generalrats der
englischen prof. Verbände, hat sich an eine Reihe von
ausländischen Gewerkschaftsvereinigungen mit der Bitte ge-
wandt, dem Generalrat eine langfristige Anleihe zu ge-
währen. Die schwedischen Gewerkschaften haben sich prin-
zipiell für die Gewährung einer Anleihe ausgesprochen.

Die Betriebe stocken.

Infolge des Kohlenmangels ist eine Reihe von
industriellen Betrieben in England gezwungen, die Ar-
beit einzuschränken oder gänzlich einzustellen. So mußte
eine Fischereiflotten von 300 Schiffen die Arbeit nieder-
legen. Große metallurgische Betriebe liegen still, die
Hochöfen verbleiben. Ueberhaupt ist ein Stillstand in der
Metallindustrie eingetreten.

Polen rüstet zur Präsidentenwahl.

Die politische Stimmung in Polen wird mit dem
Näher-Rücken des Tages der Nationalversammlung immer
gespannter. Im Sejm (Parlament) finden ununterbrochen
Sitzungen der verschiedenen Parteifaktionen statt, in
denen über die Kandidatur auf den Posten des Präsi-
denten verhandelt wird.

Die gegen Willkür gestimmten rechtsstehenden Par-
teien sind, wenn sie einmütig auftreten sollten, in der
Mehrheit. Die linksstehenden Parteien, die für Willkür
stimmen, bauen ihre Hoffnungen darauf, daß die rechts-
stehenden Parteien sich im letzten Moment uneinig wer-
den. Sie agitieren fleißig dafür, daß die Wahlen, falls
Willkür nicht gewählt werden sollte, für ungültig er-
klärt, die Nationalversammlung aufgelöst und der Präsi-
dent durch eine allgemeine Volksabstimmung gewählt
werde.

Die rechtsstehenden Parteien können sich auch wirk-
lich nicht einig werden über den Kandidaten, den sie für
den Posten des Präsidenten aufstellen wollen. Unter den
Kandidaten der Rechten ist der General Sosnkowski und
Graf Samoilki.

Im Gebäude des Parlaments werden alle Maß-
nahmen für den Fall von Unordnungen während der
Nationalversammlung getroffen. Man hat jegliche öffent-
liche Demonstration während der Nationalversammlung
verboten. Gruppenweise darf man auf den Straßen von
Warschau (Hauptstadt Polens) nur zu dritt gehen.
Gleichzeitig wird auch die Kommunistenverfolgung ver-
schärft. Es werden einzelne Personen verhaftet. Eine der
letzten Nummer der kommunistischen Zeitung „Tribuna“
wurde von der Polizei konfisziert (beschlagnahmt).

Die schwedische Kompartei erstarbt.

In Stockholm (Hauptstadt Schwedens) hat eine
Plenarsitzung des ZK der schwedischen kommunistischen
Partei stattgefunden. Der Sekretär des ZK, Gen. Sa-
mullson, erhaltete einen Bericht über die Tätigkeit des ZK.
Er hob hervor, daß die schwedische Kompartei in letzter
Zeit bedeutend gewachsen ist und über 10.000 Mitglieder
zählt. Der Einfluß der Kompartei auf die Arbeitermasse
wächst mit jedem Tag.

Abd.-El-Krim hat sich ergeben.

Abd.-El-Krim, der Führer der ausländischen Marok-
kaner, hat sich mit seiner Gefolgschaft den Franzosen er-
geben. Die französischen kapitalistischen Zeitungen froh-
locken über den „Sieg“ und wiederholen ihre Verleum-
dungen in bezug auf die kommunistische Internationale,
die Abd.-El-Krim mit Waffen und Geld versehen habe.

Aus dem Sowjetbunde. Das Plenum des ZK der Bauernhilfe- gesellschaften.

In Moskau tagte eine Plenarsitzung des Zentral-
komitees der Bauernhilfsgesellschaften. Es wird sehr
lebhaft zum Bericht der ZK debattiert. Die Delegaten
von Ort und Stelle weisen darauf hin, daß vor allem
Kredite für die Bauernhilfsgesellschaften geschaffen werden
müssen.

Verschiedene Mitteilungen aus dem Sowjet- bunde.

In Moskau tagt der Bundeskongreß der politischen Auf-
klärungsbewerber. Auf dem Kongreß werden keine Berichte gehalten,
sondern nur Debatten geführt. Die Berichte hat man noch vor dem
Kongreß gedruckt und den Delegaten zugefickt. Auf diese Weise
spart man viel Zeit und Geld.

Im ganzen Sowjetbunde haben öffentliche Arbeiten begonnen.
Die Arbeiten werden 6 Monate dauern und gegen 30.000 Arbeits-
lose beschäftigen.

Aus Leningrad wird mitgeteilt, daß in der Nähe von Krasno-
wods (Gelenadi an Kaspischen Meer) ein wulkanischer Berg ge-
gen niedergegangen ist. In einigen Stellen ist die Vulkanische Tätig-
keit — Kratennobst gestoppt.

Die Ueberschwemmung.

In den Kantonen.

Ruttus.

In Stahl besteht infolge des Wellenschlages große Gefahr für den Wall. Die Zentral-Kommission f. den Kampf mit der Ueberschwemmung hat sofort 500 Sacke und einen Techniker dorthin geschickt, um im Notfalle Hilfe zu leisten.

Straub ist durch einen Wall von 400 Faden Länge geschützt. Bei der Arbeit fehlte jegliche technische Kraft, und der Wall wurde ausschließlich unter der Leitung der Mitglieder der Kommission zum Kampf mit der Ueberschwemmung aufgeführt. Der Wall wurde aus Stroh, Mist und Lehm aufgebaut und an der Wasserseite mit Reisiggestrichel geschützt. Es sei erwähnt, daß die Bauern ihre letzten Säune und and. für die Befestigung des Walls hergegeben haben.

Margstadt.

In Margstadt war es der Wolga gelungen, sich durch den Wall durchzuarbeiten. Durch sofort ergriffene energische Maßnahmen seitens der Bevölkerung wurde die gefährliche Stelle wieder geschlossen und so die Stadt vorläufig vor der Ueberschwemmung gerettet.

Die beim Dorf Obermonjon aufgeführten Wälle, werden, da sie nicht stark genug sind, um dem Druck des Wassers Widerstand zu leisten, weiter befestigt. Vorläufig ist noch kein Wasser ins Dorf gekommen. Täglich arbeiten auf dem Wall 30 Fuhrer und 70 Arbeiter.

Orlowstje wird durch mehrere Wälle geschützt, die an einigen Stellen eine Höhe von zwei Faden erreichen. Auf den Wällen wird beständig Wache gehalten und befinden sich unaufhörlich Fuhrer und Arbeiter, die jeden Augenblick bereit sind, etwaigen Gefahren entgegen zu treten.

Das Dorf Luzern liegt ziemlich hoch und ist nicht unmittelbar bedroht; es wird durch einen kleinen Wall geschützt.

In Schaffhausen sind bereits 160 Häuser unter Wasser, die Bevölkerung ist auf die höheren Stellen ausgehoben. Gegen weitere Ueberschwemmung hat sich das Dorf durch Wälle geschützt, auf denen beständig Wache gehalten wird und Arbeiter bereit gehalten werden.

In Pokrowst.

An dem Wall, der von der Anlegestelle der Ueberfahrt zur Wassenerster Kirche führt, wurden vier Bartassen, die aus Saratow geschickt wurden, aufgestellt, die infolge des Windes flücker werden sollen Wellen brechen und so den Damm schützen.

Von der Insel Distorje wurden am 30. Mai noch drei Häuser fortgeschwemmt; es wurden zwei Bartassen geschickt, um sie aufzufangen.

Infolge der Verschmutzung der Brunnen treten in den letzten Tagen die Fälle von Malariaerkrankungen häufiger auf.

In den Kellerraum unter dem Klub des Verbandes des Buchdrucker dringt das Wasser durch die alten Kanalisationsrohre ein.

Besser Organ ist die Wandzeitung? Die Wandzeitung ist das Organ der Arbeiter und Angestellten eines Betriebs. Das bedeutet aber noch nicht, daß die örtlichen Partei-Organisationen keinerlei Beziehungen zu der Wandzeitung haben sollen. Die eigentliche Zeitung besteht nicht darin, daß überall ein Partei-Aushängeschild vorhanden sei. Weniger Aushängeschilder mehr Zeitung!

Wie muß die Parteileitung verwirklicht werden in einem Dorfe, wo keine Zelle vorhanden ist? Hier muß die Parteileitung in vollem Maße durch die entsprechenden gedruckten Partei-Organen verwirklicht werden.

Engere Verbindung mit den Arbeiter- und Bauern-Inspektion.

Gen. Koslawoff erwähnte in seiner Begrüßungsrede, daß manche Seiten unseres gesellschaftlichen Lebens sehr schwach beleuchtet werden, z. B. die Arbeit der landwirtschaftlichen Kommunen und der Kollektiv-Wirtschaften, ebenso Fragen anittelgößen Charakters. Er ersucht die Arbeiter- und Dorfkorrespondenten, sich enger mit den Organen der Arbeiter- und Bauern-Inspektion zu verbinden.

Korrespondentenverfolgung.

Gen. Krywleno brachte eine Reihe von Daten über die Korrespondentenverfolgung. Im Jahre 1925 sind 125 verbrecherische Handlungen, die gegen die Korrespondenten gerichtet waren, zu verzeichnen, darunter 18 Morde, 30 Mordversuche, 30 tätliche Mißhandlungen, 8 Mißhandlungsversuche, 5 Brandstiftungen, 11 Entlassungen von der Arbeit usw.

In den ersten drei Monaten des Jahres 1926 sind 20 Fälle zu verzeichnen. Daraus ersehen wir, daß die Verfolgungen der Korrespondenten nicht nachlassen. Darauf wies Gen. Krywleno auf die Maßnahmen hin, die gegen diese Erscheinung getroffen werden.

Die Arbeiter-Korrespondenten.

Ueber die Arbeiter-Korrespondenten, die Wirtschaftler und die Gewerkschaften erhaltete Gen. Sleprow Bericht. Obzwar die Wirtschaftler und die Arbeiterkorrespondenten sich einander verstehen lernen, so kommen doch noch oft in veredelter Form Verfolgungen der Arbeiter-Korrespondenten vor. Es wird gewöhnlich sehr viel geschrieben über die Mängel in der Arbeit der Arbeitermasse selbst. Es muß sowohl das eine als auch das andere beachtet werden. Das verhilft dazu, eine gemeinsame Sprache zu finden.

Die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Arbeiter-Korrespondenten und den Gewerkschaften sind schon bedeutend besser.

In den Debatten zu dem Berichte sagte Gen. Sosnowski: „Viele Arbeiter-Korrespondenten glauben, daß ihre Mitteilungen Wunder wirken können. Wunder gibt es aber keine. Nur durch hartnäckigen Kampf kann etwas erreicht werden.“

In seinem Schlußworte erwähnte Sleprow, daß den Arbeiter-Korrespondenten mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, ebenso muß die Verbindung der Korrespondenten-Organisationen mit der Partei festigt werden.

Die Armee der Dorfkorrespondenten wächst.

In seinem Berichte über die Dorfkorrespondenten erwähnte Gen. Bogowoi, daß die Armee der Dorfkorrespondenten sehr stark wächst. Besonders charakteristisch ist hier die Ukraine. Im Mai 1925 zählte man in der Ukraine 6500 Dorfkorrespondenten, im Mai 1926 über 14.000.

In den Reihen der Dorfkorrespondenten ist die Zahl der Kommunisten und Jugendverbändler sehr hoch. Groß ist das Prozent der Dorfjugend und Angestellten im Dorfe. Es muß danach getrachtet werden, daß die Zahl der parteilosen Bauernschaft vom Pfluge verdrängt werde.

Die Mehrzahl der Bauernkorrespondenten sind arme Bauern, die Zahl der Batraken ist gering. Auf die Heranziehung der Batraken muß große Aufmerksamkeit gelenkt werden.

Es muß auch die Erziehungsarbeit unter allen Dorfkorrespondenten besser gestellt werden, die infolge ihrer geringen Entwicklung oft ungeprüfte Tatsachen mitteilen.

Konferenzen und Beratungen in der WSK d. W D im Juni 1926.

Kongreß des R der Bauernhilfsgesellschaft — die Zeit bestimmt die Fraktion des R der Bauernhilfsgesellschaft, aber nicht im Juni. Session des Zentral-Vollzugs-Romitees — 9. bis 14. Juni. Beratung der Landarbeiter — 15. Juni. Beratung der Arbeiter unter den Frauen — 29. Juni. Versammlung der Aktionäre der Wolgabank — 13. bis 14. Juni. Kongreß der Samen- und Viehzucht-Genossenschaften — 12. Juni. Kongreß des Verbandes der Kleinrentnerlichen — 25. Plenum des Geb. Kom. der R (B) SU — 28. Juni. Kongreß der Arbeiter- und Dorf-Korrespondenten — im Herbst.

Kanton-Partei-Konferenzen.

- 1. Margstadt — 15. Juni, 2. Pokrowst — 15. Juni, 3. Krasnojarsk — 15. Juni, 4. Ruttus — 20. Juni, 5. Seelmann — 16. Juni, 6. Pallafowta — 16. Juni, 7. Staraja-Poltawka — 15. Juni, 8. Krasnojarsk — 19. Juni, 9. Fedorowka — 19. Juni, 10. Mariental — 17. Juni, 11. Solotaje — 20. Juni, 12. Kamentu — 20. Juni, 13. Frank — 19. Juni, 14. Balzer — 20. Juni

Ueber die einheitliche landwirtschaftliche Steuer.

Unsere Bauern mißverstehen das neue Steuergesetz. Die Berechnung der Einkommensteuer der Wirtschaft wird immer mit dem ersten Tarifsaß (20 Rubel auf den Effer) begonnen. Für unsere Republik sind niedrigere Einkommen-Normen anzuwenden, als in der für die ganze RSFSR gültigen Steuerbestimmungen. Die Steuer wird nicht zu schwer sein und eine Reihe von Wirtschaften wird gänzlich befreit werden.

Seitdem in den Zentralzeitungen die Bestimmungen über die landwirtschaftliche Steuer veröffentlicht wurden, laufen aus den Kantonen Mitteilungen darüber ein, daß das neue Dekret unter den Steuerzahlenden Bauern meist falsch ausgelegt wird. Infolgedessen kommen die Bauern zu der Auffassung, daß die Steuer im kommenden Jahr sehr hoch wird.

Diese Mißverständnisse entstehen, erstens, infolge des mangelnden Verständnisses für die Handhabung der Tabelle der Tarifsätze, die in dem Art. der Bestimmung angegeben ist, und, zweitens, durch die Anwendung der Einkünften-Normen, die in den Artikeln 16 und 19 der Bestimmung angeführt sind.

Die falsche Anwendung der Tabelle besteht zum Beispiel in folgendem: Es wird die Summe der Einkünfte einer Bauernwirtschaft beispielsweise in Höhe von 600 Rubel ausgerechnet (s. Tabelle). Die Ausrechnung selbst wird nicht richtig gemacht, wie wir weiter unten be-

weisen werden. Diese Summe wird in die Zahl der Effer geteilt, zum Beispiel — auf sechs Effer. Auf diese Weise erhält man eine Einnahme von 83 Rubel auf einen Effer. Weiterhin multipliziert man die ganze Summe der Einkünfte in der Wirtschaft mit dem Tarifsatz, der von einer solchen auf einen Effer erhoben wird (über 80 Rubel bis 100 Rubel), d. h. mit 23 Kopelen, und man erhält 110 Rubel Steuern.

Um die landwirtschaftliche Steuer richtig auszurechnen, darf man zuerst nicht vergessen, daß die Steuer auf die Einnahme der Wirtschaft, wie groß sie auch sein mag, immer so ausgerechnet wird, daß man mit dem ersten Tarifsatz, d. h. mit 20 Rubel auf den Effer, beginnt, für die jede Wirtschaft 2 Kopelen auf den Rubel zahlt.

Für eine solche Wirtschaft mit sechs Effer und 500 Rubel Einnahmen, wird die landwirtschaftliche Steuer in folgender Weise berechnet:

Nach dem 1. Saß	— 20 Rubel bei 6 Effern	— 120
" 2	— 10 " 6 "	60
" 3	— 10 " 6 "	60
" 4	— 20 " 6 "	60
" 5	— 10 " 6 "	60
" 6	— 20 " 6 "	120
	Rest der Einnahme	20

Rubel zu 2 Kopelen vom Rubel	— 2 Rubel 40 Kop.
" 3 " " " "	1 " 80 "
" 5 " " " "	3 " "
" 10 " " " "	6 " "
" 17 " " " "	10 " 20 "
" 21 " " " "	25 " 20 "
" 23 " " " "	4 " 60 "

aber nicht 110 Rubel.

Viele weisen darauf hin, daß die Tabelle sehr schwierig und schwer anzuwenden sei. Das ist richtig. Wir hatten früherzeit in der Bergpflanzungssteuer einfachere Tabellen. Das wissen die Bauern noch sehr gut. Dort war es zum Beispiel so: eine Wirtschaft, die auf einen Effer eine Dessjatine Ausfaat hatte, zahlte 3 Pud von der Dessjatine, und eine andere Wirtschaft, die auf einen Effer einige Faden mehr als eine Dessjatine hatte, zahlte 5 Pud von der Dessj. Das war viel schlimmer als eine schwierige Tabelle. In den neuen Tabellen kommen solche Sprünge nicht vor. Die vorjährige Tabelle war auch einfacher, und Sprünge gab es dort auch nicht. Aber nach jener Tabelle war die Steuer sehr ungleichmäßig verteilt. Für die reichen Wirtschaften war die Steuer leichter und für die Mittel- und armen Bauern war sie schwer. In der neuen Tabelle ist dieser Mangel vermieden, und wenn man sie kennt, ist es nicht schwierig, die Steuer zu berechnen.

Der zweite Fehler bei der Berechnung der Steuer besteht darin, daß man in den Dekreten die Normen benutzt, die durch die Art. 16 und 19 der Bestimmung der landwirtschaftlichen Steuer für die Ausfaat, das Vieh, den Gemüse- und Obstgärten, den Tabak und and. angegeben sind, und dabei vergißt, daß diese Normen für die ganze RSFSR bestimmt und für die verschiedenen Republiken und Gouvernements einzelne Normen festgesetzt werden, worüber im Art. 18 der Bestimmungen gesprochen wird.

Bei uns zum Beispiel sind für eine Dessjatine Ausfaat nicht 40 Rubel Einnahmen, sondern 24 Rubel, für nicht überschwertete Heuschläge nicht 12, sondern 6 Rubel Einnahme festgesetzt. Für das Vieh, über-

schwemte Heuschläge, Schafe usw. ist die Einnahme auch niedriger festgesetzt als für die RSFSR.

Im allgemeinen wird die landwirtschaftliche Steuer in Zukunft höher als im vergangenen Jahr sein, und zwar hauptsächlich deshalb, weil uns das Zentrum im vorigen Jahr sehr günstige Säge gab, da es die durchgemachten schweren Jahre berücksichtigte. In diesem Jahr werden uns solche Vergünstigungen nicht gewährt, und wir werden die Steuer in gleicher Weise wie die anderen Gouvernements und Republiken zahlen. Aber davon zu sprechen, daß die Steuer unerträglich und zu schwer sein wird, liegt kein Grund vor. Wirtschaften, in denen nicht mehr als zwei Effer sind, und in denen auf einen Effer nicht mehr als 25 Rubel Einnahmen kommen, oder in denen zwei und weniger Effer sind und die nicht mehr als 75 Rubel Einnahme haben, werden ganz und gar von der Steuer befreit.

Die Bundesberatung der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten Weniger Aushängeschilder, mehr Zeitung.

(Schlußwort des Gen. Bucharin)

In meinem Berichte, erklärte Gen. Bucharin, habe ich zunächst auf die Mängel unserer Arbeiter- und Korrespondentenbewegung hingewiesen, denn wir müssen in erster Linie Selbstkritik üben. Die Aufforderung, daß die Korrespondentenbewegung sich in gewissem Sinne von der Partei abgefordert hat, hat einige Genossen verlegt. Das beweist, daß die Korrespondenten die Zeitung der Partei wünschen.

Parteileben.

Mehr Aufmerksamkeit für Information und Statistik!

Unlängst fand beim Zentr.-Kom. der KP (B) SU eine Beratung über die Fragen der Part.-Information und Statistik statt. Die Beratung summierte die praktischen Erfahrungen, die die Partei auf dem Gebiete der Information gemacht hat und stellte die nächsten Aufgaben für die Arbeit auf genanntem Gebiet auf.

Die Beschlüsse des 14. Parteitages verlangen eine weitere Verbesserung der Qualität der Partei-Arbeit, die Hebung ihres ideellen Inhalts und die Verbesserung der Methoden der Parteileitung. Die Hauptaufmerksamkeit in der Parteiarbeit muß jetzt auf die Prüfung der Durchführung der Part.-Direktiven gelenkt werden.

Obenerwähnte Aufgaben bestimmen die Arbeit der Informations- und Statistischen Apparate der Partei-Komitees.

Die Beratung hob hervor, daß einige Partei-Komitees den Fragen der Information und Statistik noch nicht genügend Aufmerksamkeit schenken, daß auf diesem Gebiete noch viel zu verbessern ist. Gleichzeitig hat die Beratung die Notwendigkeit unterstrichen, daß die Formen der Information von unten und auch von oben verbessert werden müssen. Die unteren Partei-Organisationen müssen rechtzeitig mit allen Fragen, die vor der Partei aufkommen, bekannt gemacht werden, ebenso muß das Informationsmaterial von den unteren Partei-Organisationen (Protokolle der Sitzungen und Versammlungen der Zellen usw.) rechtzeitig eingesandt werden, zu welchem Zwecke die Sekretäre der Zellen über alle Fragen der Informationsarbeit zu unterrichten sind.

Besonders muß die Presse alleinig zur Beleuchtung der wichtigsten Fragen der Parteileitung und der Praxis der Parteiarbeit ausgenutzt werden.

Die Beratung hat auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine regelmäßige Verbindung zwischen den Inform.-Stat.-Apparat der Part.-Komitees und dem Inform.-Stat.-Apparat des Komm. Jugendverbandes, der Gewerkschaften, der Räte usw. herzustellen. — zwecks Hilfeleistung diesen Apparaten in ihrer Arbeit.

Wir müssen alle Maßnahmen treffen, damit unsere Partei-Information auf die nötige Höhe gebracht werde. In dieser Hinsicht haben wir noch eine große Arbeit zu verrichten; aber wir hoffen, daß wir mit der Unterstützung der Part.-Kom. die Aufgaben erfüllen werden, die die Partei den Inform.-Stat. Apparaten auflegt.

Aus der Sowjet-Parteischule

Der Unterricht in der Parteischule.

Im Zusammenhang mit der Ueberschwemmung mußte die Parteischule den Unterricht früher einstellen, als anfangs geplant war. Statt am 19. Juni, wurde die Beschäftigung bereits am 7. Mai beendet. Das bezieht sich nicht auf die Kursanten, die in diesem Jahr die 2. Stufe endigen. Diese werden den vollen Lehrplan durchnehmen. Nachdem die Kursanten der 1. Stufe schon 27 Wochen (Ferien und praktische Arbeiten nicht eingerechnet) gelernt haben, können natürlich die vier Wochen,

um die der Kursus geführt wird, keine entscheidende Rolle spielen. Die meisten Fächer sind größtenteils durchgearbeitet, nur in einzelnen Fächern (Lehre über Staatsaufbau, Wirtschaftsaufbau) ist ungefähr ein Drittel des Programms nicht ausgefüllt. Doch das Fundament ist gelegt und der Weg zum selbständigen Weiterlernen angebahnt. Was die zweite Stufe angeht, so hat sie noch ein Jahr zu lernen und kann natürlich die veräumte Zeit vollständig nachholen. G. E.

Aus den Kantonen.

Die Leute haben Zeit.

Am 15. April wurde von der Margstädter Kant. Abtl. des Verbandes der Aufklärungsarbeiter die Margstädter Inspektor für Volksaufklärung schriftlich um Aufklärung einer Arbeitsfrage gebeten. Am 10. Mai kam endlich die Antwort zurück. Genannte Inspektor hatte also 25 Tage nötig, um eine Antwort von ungefähr 10 Wörtern zu schreiben. Kommt auf jeden Tag ein Wort.

Wie kommt das?

Das Präsidium des Kantonsrat RKR bestellte seinerzeit für alle Dorfkräte die Zeitschrift „Was ist Sowetow“, die 12 Rbl. jährlich kostet. Nun verlangt aber das RKR 20 Rbl. Auf die Anfrage, wofür die übrigen 8 Rbl. gezahlt werden müssen, antwortete man, daß dies für eine Beilage „Sowetowje stroitelstwo“ sei. Nun bekommt aber kein einziger Dorfkrat diese Beilage. An wem liegt nun hier die Schuld? Am RKR, das vielleicht die erwähnte Beilage nicht bestellt hat, oder an der Expedition genannter Zeitschrift? Im letzten Falle sollte sich das RKR dafür interessieren; denn von ihm wurde die Bestellung gemacht. Dorfkratsmitglied.

Margstädter Fußballspieler in Wolod.

Am 23. Mai spielte die erste Fußballmannschaft der Fabrik „Wiedergeburt“ gegen die kombinierte Mannschaft der Stadt Wolod. Resultat 1: 1. Trotz dieses gleichen Ergebnisses haben die Margstädter das Spiel gewonnen, denn die Woloder Mannschaft spielte roh, ohne Taktik und Plan, was körperliche Verletzungen zur Folge hatte. Die meisten Spielteilnehmer waren Arbeiter. Die Woloder Mannschaft sahnte sich besiegt und das Schiedsgericht, das die Mängel des Spieles feststellen sollte, trat nicht zusammen.

Reues aus Soars.

Das Kollektiv „Kultur“ hat für die armen Bauern auf Kredit geachtet. Die Bauernhilfsgesellschaft dagegen nur für Vorkzahlung. Die Bauernhilfsgesellschaft sorgt auch für die Armen, aber für zwei arme alte Eheleute mußten die Frauenbelegantinnen Almosen einsammeln, um sie nicht verhungern zu lassen.

Die landwirtschaftliche Genossenschaft fängt an zu sparen. Auf den Kongreß der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Potrowl hat sie drei Delegationen geschickt. Zwei davon kamen aber um einen Tag zu spät, da sie erst in Ernestinendorf im Volkshaus tanzen wollten. Die Tagelöhner werden sie aber bekommen.

Auch die Konsumbude fängt zu sparen an. Sie hat dem Kassierer einen Gehilfen angestellt und zählt dem Bürger Müller für das Aufbewahren von Getreide bis zum Herbst 1 Pfund vom Bud.

Der Dorfkrat will jetzt auch sparen. Die Sebamme hat das Dorf verlassen, und da befehlt man das Geld, das die Sebamme bekommen hätte, zu kleinen wirtschaftlichen Ausgaben zu verwenden.

Mit einem Wort, in Soars wird gespart!

B. B.

Die Ueberfahrt bei Warenburg.

Bei Warenburg wird das linke Wolgauer für die Schiffanlegestelle für ungeeignet gehalten. Die Anlegestelle befindet sich daher am rechten Ufer bei Dschanonowo. Die Passagiere werden mit dem Booge nach Warenburg befördert. Die Waren gebekt man überhaupt nicht nach Warenburg zu verfrachten, da zwischen der Ueberfahrt von Babanawka und Warenburg eine Fehde herrscht. Die Dschanonower wollen von ihrem Ufer niemanden wegfahren lassen, der nicht drei Rbl. zahlt. Grobheiten und Schimpfereien sind hier an der Tagesordnung. Einige der Führer verlassen sich auf ihr Faustrecht unter der Anführung eines gewissen Ighofschin, der sich scheinbar über die Rationalpolitik der Sowetmacht nicht im Klaren ist. Denn Ausdrücke wie: „Die Deutschen sollten überhaupt von der Wolga vertrieben werden“, leistet sich der Mann sehr oft. Die Sache müßte schleunigst geregelt werden.

Kleine Mitteilungen aus den Dörfern.

In der Schriftleitung laufen wieder Klagen über die Ueberfahrt bei Wauisfoje ein. Die Fußgänger müssen oft halbe Tage lang warten; eine Tage haben die Fahrgänger noch immer nicht ausgehängt.

Die Landgemeinde des Chutors Nr. 2 der Stadt Margstadt hat beschlossen, eine regelrechte Landeinteilung und rationelle Landwirtschaft einzuführen. Sie gedenkt daher ihr Land auf 12 Jahre zu vermessen, nach dem Neupflanzsystem zu arbeiten und Grasland zu betreiben. Alle Brunnen sollen auf eigene Rechnung in Stand gesetzt werden.

Der Sekretär des Mariensfelder Dorfrats soll zu den Leuten sehr groß sein. Wenn er um Auskunft gebeten wird, so schickt er die Leute zum RKR; dort sollen sie sich Erklärungen geben lassen.

Der Vorsitzende der Sumbenauer Konsum-Kooperative fährt nach Potrowl, um Waren zu holen. Statt Ware bringt er aber das Geld wieder mit zurück, obgleich in Potrowl mancherlei Waren vorhanden sind, an denen hier großer Mangel ist (Zucker). Das sollte die Verwaltung nicht zulassen.

Es laufen wieder Klagen ein über den Arzt Wasiljew in Potrowl. Gute Bekannte des Arztes dürfen ihre Kranken dreimal am Tag besuchen, andere müssen die festgesetzte Zeit abwarten. Er hat einen bestimmten Tag, an dem er nur Kinder empfängt. Erwachsene Personen werden an diesem Tage nicht angenommen, auch wenn keine kranken Kinder da sind, und wenn die Leute 6 und noch mehr Beistand gelassen sind.

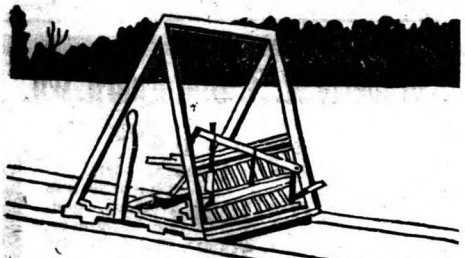
In Alt-Urbach hat der gew. Vorsitzende des dramatischen Zirkels J. d. A. S. seinerzeit Geld erhalten, das zur Bezahlung der Nachrichten bestimmt war. Bis heute hat er aber weder die Zeitungen verschrieben, noch das Geld zurückgegeben.

Das verjüngte Land.

(8. Fortsetzung.)

Ohne Arbeit der Pflanzenwelt können Menschen und Tiere nicht leben.

Aber nicht allein die Wurzeln, sondern auch die Teile der Pflanze, die sich über der Erde befinden, arbeiten daran, die Nahrung für die Pflanze zurechtzumachen. Wie der Mensch sich entwickelt, heranreift und schließlich, nachdem er ein bestimmtes Alter erreicht hat stirbt, ebenso entwickeln sich, dank dieser Arbeit sämtlicher Glieder, die Pflanze, wird reif und stirbt schließlich in einem bestimmten Alter ab. Und wie sich weiter der Mensch bemüht, durch bessere Ernährung, hygienischeres Leben und andere Maßnahmen sein Leben nicht nur gesünder zu gestalten, sondern auch nach Möglichkeit zu verlängern, ebenso scheint es, als ob sich die Pflanze gleichfalls diese Aufgabe gestellt habe. Die gigantischen Tannen Kanadas, die die ältesten lebenden Wesen auf der Erde darstellen,



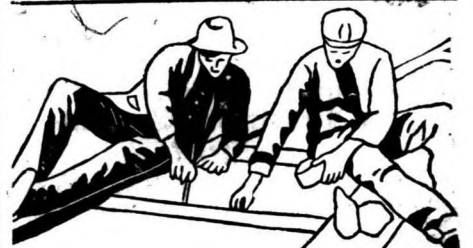
Maschine zum Sieben von Getreidesamen, die es ermöglicht, die Zahl der gesunden Samen genau festzustellen.

Wie den Anfang des Christentums mit erlebt haben und immer noch unerschütterter Wind und Wetter trocken, sind so nicht ein Beweis dafür, wie sich die Pflanze bemüht, ihr Leben nach Möglichkeit zu verlängern?

Aber im Unterschied zu allem, was wir bisher erzählt haben, ist der hauptsächlichste Nahrungstoff der Pflanze für den Menschen ein Gift. Das ist die Kohlen-säure. Diese befindet sich in der Luft in einer ganz geringen Menge, nicht mehr als ein Teil Kohle-säure auf 5000 Teile Luft. Obwohl diese Kohlen-säure ein dem Geschmack nach angenehmer Bestandteil vieler Frucht-wasser ist, so ist sie, wenn sie länger eingeatmet wird, für den Menschen sehr schädlich. Diese Kohlen-säure ist es, die, wenn sich viele Menschen in einem engen Raum aufhalten oder in einem Zimmer zusammen schlafen, die Luft verdichtet, da sie durch die Lungen des Menschen ausgetatmet wird und so die Luft für das Atmen immer untauglicher macht. Die Pflanze handelt hier vernünftiger als der Mensch. Am Tage atmet sie die in der Luft enthaltene Kohlen-säure ein, trennt die in der Kohlen-säure enthaltenen Bestandteile, den Kohlenstoff und Sauerstoff, nimmt den Kohlenstoff als Nahrung in sich auf, und den Sauerstoff gibt sie wieder an die Luft zurück. Das für die Pflanze nützliche Kohlen-säure-Gas ist, wie gesagt, für den Menschen ein Gift. Man hat ausgerechnet, daß ein Mensch täglich bis zwei Pfund dieses Gases ausatmet. Daraus folgte man, daß nach einer gewissen Zeit die Luft derartig vergiftet würde, daß die Menschen nicht mehr atmen können. Aber man hat weiter festgestellt, daß die Pflanzenwelt die 6000 Millionen Pfund Kohlen-säure, die die Menschen, Tiere und einige Pflanzenarten täglich ausatmen, von der Pflanzenwelt vollständig in sich aufgenommen und verarbeitet werden.

In Wirklichkeit kann man die Pflanze als eine sehr praktisch eingerichtete Pumpe betrachten. Mit ihren Wurzeln zieht sie die Feuchtigkeit aus der Erde, verbraucht Teile davon für sich als Nahrung, während sie den Rest in die Luft als Dampf abgibt, d. h. verunreinigt. Die Pflanze zum Beispiel verdunstet täglich über ein Faß Wasser. Hierbei spielt die innerhalb der Pflanze enthaltene verdünnte Luft eine große Rolle als saugende Kraft. In der letzten Zeit haben die Gelehrten nachgewiesen, daß der Saft nicht nur von den Wurzeln in die Stängel und Stämme getrieben wird, sondern auch durch die in

diesem enthaltene verdünnte Luft aus den Wurzeln emporgezogen wird. Und der Tau, den wir am frühen Morgen auf den Gräsern und Blättern unseres Getreides erblicken, ist nicht, wie man bisher annahm, verdichteter Dampf, sondern Wasser, welches die Wurzeln in die Stängel und Blätter getrieben haben und welches, da die Sonne geschlafen hat, nicht verdunsten konnte.



Der Samen neuer Weizenforten wird in den ersten Jahren der Zucht mit der Hand gesät.

Die Feinde der Pflanze.

Die Natur beobachtet gewöhnlich eine strenge Ausgleichung in der Verwaltung der Angelegenheiten der verschiedensten Arten des Lebens, und diese Tatsache hat eine ungeheuer große Bedeutung in ihrer Anwendung für einige Sorten der Tätigkeit des verjüngten Landes. Die Natur läßt eine gerechte Konkurrenz zu. Sie erkennt das Gesetz an, wonach die am besten sich anpassenden Organismen die anderen überleben, sie beobachtet unter normalen Verhältnissen eine großmütige Neutralität und veranlaßt jedes Wesen, mag das nun ein Stein, eine Pflanze, der Mensch oder ein Tier sein, seine Kräfte aufs äußerste anzuspannen. Sie duldet kein schädliches Monopol, obwohl sie die organisierte Arbeit und den Wettstreit fördernd begünstigt. Sie achtet darauf, daß keiner der Faktoren, die im Leben mitwirken, über die anderen das Übergewicht erhalte. (Fortsetzung folgt.)

